

Stolperstein wird geputzt

SACHSENHAUSEN Anschließend Lesung über die Villa Kennedy

Am Sonntag, 28. Januar, wird in der Diesterwegstraße 7 der Stolperstein von Heinrich Ullmann geputzt. Er erinnert an den jüdischen Schriftsetzer, der 1945 im Vernichtungslager Mauthausen starb. Um 14 Uhr beginnt die Veranstaltung mit einer Kurzbiogra-

fie über das Leben und Leiden von Heinrich Ullmann. Dazu wird der Stolperstein gereinigt und gepflegt. Direkt danach findet im Lesecafé im Diesterweg 7 eine Lesung statt. Der Stadtteilhistoriker Dieter Wesp liest aus seinem Buch „Villa Kennedy“ über die

Arisierung jüdischer Immobilien in Frankfurt.

Die Veranstaltung ist kostenlos und offen für alle Interessierten. Die Veranstalter hoffen auf großes Interesse. Für die Lesung wird um eine Anmeldung gebeten: info@buchhandlung-lesecafe.de

Artikel Frankfurter Neue Presse, Januar 2024

28.01.2024 14:30-15:30 Uhr

**Frankfurt „arisiert“. Umfang und Aufarbeitung eines Raubes.
*Dieter Wesp, Stadthistoriker***

Inhalt

Prolog.....	2
Heinrich Ullmann und das Novemberpogrom.....	3
Heinrich Ullmann in der Diesterwegstraße 7 in Frankfurt-Sachsenhausen	5
Besitzerwechsel in der Diesterwegstraße	5
EXKURS Diesterwegstraße Vergleich der Eigentümer 1925 zu 1933 und zu 1941	6
Holocaust und Vorgeschichte. Erinnerungskultur in Frankfurt am Main	11
Fallstudie: Die Villa Kennedy	12
Die „Miersch-Liste“	14
Das Thema „Arisierungen“ durch die Stadt Frankfurt wird öffentlich	18
Studie wird in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen	19
„Arisierungen durch die Stadt sind nur ein Teil des Problems	20
Forschungen in anderen Städten	21
Das Forschungsprojekt und mein Ausschluss.....	21
Epilog	22

Prolog

Der äußere Anlass dieses Vortrags ist das Putzen des Stolpersteins für Heinrich Ullmann hier vor dem Haus in der Diesterwegstraße 7 in Frankfurt-Sachsenhausen.

Das steht auf der Website der Stolpersteine:

Ullmann, Heinrich

Heinrich Ullmann wurde in Worms in der Judengasse 19 als Sohn des Handelsmannes Moritz Ullmann und dessen Frau Therese, geb. Strauss, geboren. Er lernte den Beruf des Schriftsetzers. Am 4. Juni 1919 heiratete er Klara Freund und am 1. Dezember 1924 wurde ihr Sohn Heinz in Frankfurt geboren. Die Ehe war nach nationalsozialistischer Definition eine Mischehe; seine Ehefrau Klara ließ sich nicht scheiden.

Nach dem Novemberpogrom kam Heinrich Ullmann vom 12. November bis zum 13. Dezember 1938 in das KZ Buchenwald in Haft (Häftlings-Nr. 26423). Vom 5. Mai bis 18. Dezember 1939 wurde er in das Zwangsarbeiterlager Lahr in Westfalen verschleppt.

Auf die Anfrage des Oberfinanzpräsidenten, Devisenstelle Frankfurt, im Dezember 1940, ob er und seine Frau „arisch“ sind, antwortete er, dass die Ehefrau „arisch“ sei. Daraufhin wurde für Heinrich Ullmann am 23. Dezember 1940 eine „Judenkartei“ angelegt. Bis zum 9. Februar 1943 war er als Kohlearbeiter bei der Firma „Ph. Kritz“ mit einem Wochenlohn von 32,40 RM angestellt. In der Sicherungsanordnung vom 3. Januar 1941 vermerkte er, dass er als Kohlearbeiter erheblich benachteiligt war. Zur finanziellen Situation schrieb er, er habe im letzten Steuerjahr ein Jahreseinkommen von 2.150,80 RM erhalten. Die monatlichen Ausgaben für den Dreipersonenhaushalt betragen 158,- RM. Die Ehefrau verdiente durch Putzen jährlich 210 RM und der Sohn erhielt als Konditorlehrling jährlich 156 RM. Er bestätigte die Adresse Diesterwegstraße 7 und erklärte, dort wohne er mit seiner Ehefrau. Zwischen dem 10. Februar und 9. März 1943 wurde er zur Zwangsarbeit bei der städtischen Straßenreinigung eingezogen.

Heinrich Ullmann wurde am 10. März 1943 von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und am 29. Mai 1943 in das KZ Auschwitz deportiert. Von dort wurde er in das KZ Mauthausen verlegt, wo er ab 25. Januar 1945 unter der Häftlings-Nr. 119391 registriert war. In der Entschädigungsakte befindet sich ein Schreiben des Überlebenden Gerhard Bender vom 28. März 1952, in dem er bestätigt, dass er am 31. Mai 1943 mit Heinrich Ullmann nach Auschwitz kam. „Da Herr Ullmann der Onkel meiner damaligen Braut, Fräulein Edith Ullmann war, haben wir immer zusammengehalten (...). Nachdem das KZ Auschwitz geräumt wurde, sind wir Anfang Februar 1945 in das KZ Mauthausen gekommen. Ich habe Herrn Ullmann bis wenige Tage vor der Befreiung durch die Amerikaner am 5. Mai 1945 noch gesehen und gesprochen. Danach lag er schwer krank im Krankenrevier. Da ich ihn nach der Befreiung sofort suchte und nicht mehr fand, besteht kein Zweifel darüber, daß er bei den letzten Todesopfern sein mußte.“

Klara Ullmann lebte nach dem Krieg mit ihrem Sohn in der Stegstraße 43 in Frankfurt. Sie bat beim Besatzungsamt um Beihilfe für Miete und Möbel. Am 22. Juli 1948 stellte sie den Antrag wegen des zugefügten Schadens durch die Verschleppung ihres Ehemannes ins KZ, seinen Tod und wegen Ausbombung. Ihr Einkommen als Arbeiterin betrage 60,- DM. Am 25. Juli 1949 folgte ein Antrag auf Genehmigung einer Kur für sich und/oder ihren Sohn. Klara Ullmann wurde ab 1950 wegen Krankheit für arbeitsunfähig erklärt und erhielt 1952 eine Witwenrente in Höhe von 95 DM. Am 19. September 1954 verunglückte Klara Ullmann bei einem Autounfall tödlich.

Bis 1956 folgten mühselige Anträge ihres Sohnes Heinz um Entschädigung, da er wegen der fehlenden Ausbildung nur als Kraftwagenfahrer arbeiten und ohne die Rente der Mutter nicht leben könne. Er erhielt Entschädigungen.

Heinrich Ullmann

Geburtsdatum: 20.02.1888

Deportation: 12.11.1938 Buchenwald, 29.05.1943 Auschwitz, Mauthausen

Todesdatum: 01.05.1945 ¹

Adressbuch Frankfurt Diesterwegstraße 7 (1933)

Heinrich Ullmann und das Novemberpogrom

Die Novemberpogrome beginnen in Frankfurt am Morgen des 10. November 1938. Ab 3:00 Uhr treffen sich SA, HJ und NSDAP-Mitglieder in den Stadtteilen. LKWs fahren Benzinkanister zu den Synagogen. Die Türen werden aufgebrochen und ab 5 Uhr brennen die Synagogen. Die Feuerwehr schützt lediglich den „arischen“ Besitz und die Polizei steht teilnahmslos dabei

Ab 6.00 Uhr früh werden Geschäfte und Wohnungen von Frankfurter Juden von SA und Hitlerjugend überfallen. Die Geschäfte und Wohnungen werden demoliert und wahllos werden zunächst Männer und Frauen, Alte und Jugendliche verhaftet.

Ab 6:30 beginnt die Gestapo mit Verhaftungen. Laut einer zentralen Weisung von Reinhard Heydrich, Leiter des Reichssicherheitshauptamts, sollten männliche Juden über 18 Jahren und bis 60 Jahren verhaftet werden. Das Pogrom betrifft vor allem die Innenstadt und das Ostend. Dort werden auch Krankenhäuser, Schulgebäude, Waisenhäuser, Gemeindehäuser und Archive zerstört. Ab 9:00 Uhr stürmt, plündert und demoliert die SA die jüdischen Geschäfte auf der Zeil.

Die verhafteten Männer wurden meist in der nächsten Polizeiwache registriert und dann mit Bussen und LKWs in die Festhalle gebracht. Insgesamt werden in der Zeit vom 10. bis 14. November mindestens 3.155 jüdische Männer in die Festhalle getrieben. Sie müssen Wertsachen, Uhren, Ringe, Geld, Pässe abgeben und werden mit brutalen Methoden gefoltert. Heinrich Perlhefter wurde gezwungen, auf ausgestreuten groben Nägeln einen Kopfstand zu machen. Über Stunden werden die Männer hin- und her gehetzt oder gezwungen mit den Händen auf dem Rücken auf dem Boden zu kriechen. Bei diesen entwürdigenden Exerziermethoden kommt es zu ersten Toten in der Festhalle.

Alle Männer werden in Konzentrationslager deportiert. Von der Festhalle werden Sie mit städtischen Bussen und Lastkraftwagen zum Südbahnhof gefahren.

Julius Meyer, einer der Deportierten beschreibt die Quälereien denen die Männer in der Unterführung des Südbahnhofs ausgesetzt waren: „mehrere Mädchen und Frauen und dann auch Männer haben darauf losgehauen, geprügelt, mit Stöcken und Schirmen geschlagen, wahrscheinlich auch mit schwereren Gegenständen. Sonst wäre es undenkbar und unverständlich, daß zahlreiche jüdische Männer nicht nur Beulen, sondern stark blutende Reiß- und Kratzwunden davongetragen haben.“

Von der Festhalle und über den Südbahnhof aus werden zwischen dem 10. November und dem 13. November 1938 2.621 jüdische Männer in das KZ Buchenwald deportiert und 534 Männer in das KZ Dachau.

Die Namen aller nach Dachau deportierten Männer sind bekannt, von den Transporten nach Buchenwald kennen wir einige Namen, darunter die Namen aller 60 Männer, die Buchenwald nicht überlebt haben oder an den Folgen der Haft gestorben sind.

Einer davon ist Ernst Marbach, Lehrer am Philanthropin, dem in Buchenwald beide Beine erfroren und dem nach seiner Entlassung im jüdischen Krankenhaus in Frankfurt beide Beine amputiert werden mussten und der – so berichtet es sein Schüler Ephraim Franz Wagner, der auch in Buchenwald war – unter entsetzlichen Qualen starb.

¹ <https://frankfurt.de/frankfurt-entdecken-und-erleben/stadtportrait/stadtgeschichte/stolpersteine/stolpersteine-in-sachsenhausen/familien/ullmann-heinrich>

Heinrich Ullmann ist einer der 2621 jüdischen Männer, die nach Buchenwald deportiert wurden. Er wird am 12. November deportiert. An diesem Tag gehen insgesamt vier Züge von Südbahnhof ab (mit 581, 450, 451 und 32 Personen). Er überlebt das Lager und wird nach einem Monat am 13. Dezember 1938 entlassen.

Die Frankfurter Festhalle ist durch diese Geschehnisse ein historisch belasteter Ort, städtische Gedenktafeln vor und an dem Gebäude erinnert daran.

Heinrich Ullmann in der Diesterwegstraße 7 in Frankfurt-Sachsenhausen

7 E. Fischer, W., Ww.	1
Fink, S., Reformhaus.	
T.	Erdg.
Trimbach, G., Obst- u. Gemüsehdlg.	T. Erdg.
Fischer, F., Dr.	1
Umbehauer, Geschw. Fr.	1
Egner, K., Rentier.	2
Baumann, G., Ww.	3
Schneider, L., Ww.	3
Zumloh, B., Kfm.	3
Hillenbrand, S., Werkmstr.	
Muth, G., Schreiner.	H.
Herrmann, J., Fahrräder.	
T.	H. Erdg. u. 2
de Beef & Schmidt, Schildermalerei.	T. H. 1
Ullmann, H., Arb.	H. 1

Heinrich Ullmann taucht im Frankfurter Adressbuch von 1933 erstmals in der Diesterwegstraße 7 auf. Allerdings findet sich in den Vorjahren, z.B. 1931 schon ein Eintrag zu Heinrich Ullmann, der in Adressbuch von 1933 nicht mehr vorhanden ist.

— Heinrich, Arbeiter, Bender-Gasse 11 II.

Sehr wahrscheinlich ist dies die gleiche Person, die 1932 von der Bendergasse 11 in die Diesterwegstraße 7 umgezogen ist. Er wohnt im Hinterhaus² im 1. Stock, also hier über der Buchhandlung, in der wir uns gerade befinden, oder auch über dem benachbarten Cafe, da es zwei Wohnung und noch einen weiteren Bewohner des 1. Stocks gibt.³ Hier unten ist zu diesem Zeitpunkt keine Buchhandlung, sondern eine Fahrradgeschäft. Der Inhaber, ein J. Herrmann, er wohnt im Hinterhaus im 2. Stock.

Alle diese Angaben lassen sich mit Hilfe der Frankfurter Adressbücher herausfinden, die es seit etlichen Jahren auch digital im Internet frei zugänglich gibt.⁴

Adressbuch Frankfurt 1933

Besitzerwechsel in der Diesterwegstraße

Anhand der Adressbücher lassen sich nicht nur die Wohnungen bestimmter Personen⁵ nachvollziehen, sondern auch die Eigentümerwechsel der Häuser. So gehört die Diesterwegstraße 7 1933 einer Witwe M. Fischer. 1941 lautet der Eigentümereintrag: "Frau M. Kumpf". Was ist hier vorgegangen? Könnte die verwitwete Frau Fischer geheiratet haben und jetzt Kumpf heißen? Immerhin haben beide Frauen den gleichen Buchstaben „M“ des Vornamens. Dann müsste Frau Kumpf aber alleine in diesem Haus leben, sonst wäre der Name des Mannes als Haushaltsvorstand normalerweise eingetragen worden. War Frau Fischer im Sinne der Nationalsozialisten jüdisch und musste zwangsweise das Haus abgeben? Und was ist weiterhin mit ihr passiert? Hat Sie den Nationalsozialismus überlebt? Versuchte sie nach 1945 wieder in den Besitz des Hauses zu kommen? So viele Fragen zu einem einzigen Haus.⁶

² H. steht im Adressbuch als Abkürzung für Hof, Hinterhaus

³ Nach persönlicher Mitteilung von Ellen Deußler-Schuler wohnte Ullmann über der Buchhandlung.

⁴ <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/periodika/nav/classification/8688176>

⁵ In die Adressbücher eingetragen sind nur die Namen der Haushaltsvorstände, bei Familien üblicherweise nur der Ehemann.

⁶ Durch Lektüre der Erinnerungen von Ellen Deußler-Schuler („Wurzeln und Flügel“, Privatdruck 2021) und telefonische Befragung konnten diese Details aufgeklärt werden: Das Ehepaar Susanne Frederike Feuerriegel (katholisch) und Wilhelm Friedrich Fischer (evangelisch) heiraten 1872. Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor: Wilhelm, Luise, Susanne, Oskar. Wilhelm, der Großvater von Ellen Deußler-Schuler, erwirbt um 1900 mehrere Grundstücke in Sachsenhausen und erbaut Mietshäuser. Wilhelm heiratet Martha Gakenholz, die er kennenlernt, weil sie in einem seiner Häuser ein Hutgeschäft eröffnen will. Sie haben zwei Kinder Frida-Susanne und Oskar und leben in der Diesterwegstraße 7. Wilhelm stirbt und Martha heiratet 1923 den Kaufmann Jakob Simon (jüdisch), geboren am 24.5.1875 in Oberendingen, Kanton Aargau, der zum Zeitpunkt der Heirat in der Diesterwegstraße 18 wohnt. Das habe -so die mündliche Mitteilung von Ellen Deußler-Schuler - zu Ärger in der Familie geführt.

Und das ist nur eines von 33 Häusern im Jahr 1933 in der Diesterwegstraße, die vom Schweizer Platz bis zum Diesterwegplatz geht und gerade einmal 300 Meter lang ist. 1933 gibt es in dieser Straße die Hausnummer 1 bis 39, bei sechs Hausnummern existieren keine Häuser (2, 12, 13, 25, 27, 28) bleiben also 33 Häuser. Davon wechseln zwischen 1933 und 1941 12 Häuser den Besitzer, das sind über ein Drittel aller Häuser (es sind genau 36 Prozent). Was davon waren „normale“ Verkäufe, also Wechsel, die nicht auf den politischen Druck des Nationalsozialismus zurückgehen? Vergleiche ich die Eigentümerwechsel der 8 Jahre von 1933 bis 1941 mit den 8 Jahren davor, also im Zeitraum von 1925 bis 1933, so wechseln in dieser Zeit ein Fünftel aller Häuser (es sind genau 21 Prozent) den Besitzer.



Diesterwegstraße 2024

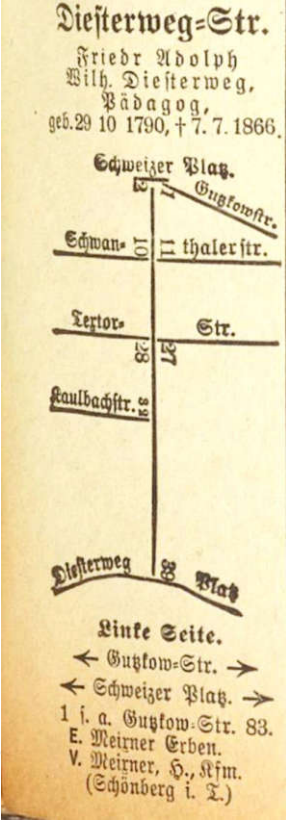
EXKURS Diesterwegstraße Vergleich der Eigentümer 1925 zu 1933 und zu 1941

Anhand der Adressbücher lassen sich nicht nur die Wohnungen bestimmter Personen nachvollziehen, sondern auch die Eigentümerwechsel der Häuser. So gehört die Diesterwegstraße 7 1933 einer Witwe M. Fischer. 1941 lautet der Eigentümereintrag: "Frau M. Kumpf". Was ist hier vorgegangen? Könnte die verwitwete Frau Fischer geheiratet haben und jetzt Kumpf heißen? Immerhin haben beide Frauen den gleichen Buchstaben „M“ des Vornamens. Dann müsste Frau Kumpf aber alleine in diesem Haus leben, sonst wäre der Name des Mannes als Haushaltsvorstand normalerweise eingetragen worden. War Frau Fischer im Sinne der Nationalsozialisten jüdisch und musste zwangsweise das Haus abgeben? Und was ist weiterhin mit ihr passiert? Hat Sie den Nationalsozialismus überlebt? Versuchte sie nach 1945 wieder in den Besitz des Hauses zu kommen? So viele Fragen zu einem einzigen Haus. Und das ist nur eines von 33 Häusern im Jahr 1933 in der Diesterwegstraße, die vom Schweizer Platz

Diese Ehe wird am 4.5.1925 geschieden. In Ancestry wird für Jakob Simon der 4.5.1935 als Scheidungstermin angegeben. Die Zahl 1925 steht als nachträglicher Vermerk auf dem Heiratsregister 1923, Blatt 156, Nr. 446. Danach habe Martha einen Herrn Kumpf geheiratet. M. Fischer von 1925 und M. Kumpf sind also dieselbe Person.

bis zum Diesterwegplatz geht und gerade einmal 300 Meter lang ist. 1933 gibt es in dieser Straße die Hausnummer 1 bis 398, bei sechs Hausnummern existieren keine Häuser (2, 12, 13, 25, 27, 28) bleiben also 33 Häuser. Davon wechseln zwischen 1933 und 1941 12 Häuser den Besitzer, das sind über ein Drittel aller Häuser (es sind genau 36 Prozent). Was davon waren „normale“ Verkäufe, also Wechsel, die nicht auf den politischen Druck des Nationalsozialismus zurückgehen? Vergleiche ich die Eigentümerwechsel der 8 Jahre von 1933 bis 1941 mit den 8 Jahren davor, also im Zeitraum von 1925 bis 1933, so wechseln in dieser Zeit ein Fünftel aller Häuser (es sind genau 21 Prozent) den Besitzer.

1 Jakob B., Schneiderei. Verkaufsstelle der Renner- werke G. m. b. H.	31	31 Oerttag, A., Ww. Werner, S., Eisenb. Ob. Ang.	20
3 E. Monsheimer, S., Kfm. 2 Klat, B., Architekt. Erdg. Gehb, A., Beroalt. Inspekt. Köhler, A., Kassierer. 3	33	Wirth, K., Wagenmstr. Wortmann, A., Ww.	1 22
5 E. Buger, M., Ww. 1 Gauß, B., Näherin. Kilian, S., Postbeamt. 3 Kuit, S., Kfm. T. Erdg. Schent, E., Ww. 2		33 E. Diez, E., Ww. Reuß, S., Bildhauer. 1 Ripperger, S., Metzger. Schmidt, J., Städt. Beamt.	
7 E. Fischer, M., Privat. T. Baumann, G., Eisenb. Mitt.	35	Stamm, S., Kfm. 3 Triebe, B., Ingen. 3 Vorbach, S., Ob. Postf. 2 Wolf, G., Schuhm. Erdg.	
Egner, A., Kfm. 2 Fels, S., Bildhauer. H. 1 Helbing, S., Elektr. Mont. — K., Eisenb. Sekret.		35 E. Theuergarten, M., Ww. V. Zech, D., Kfm. Baumbach, S., Geschäftsf. führ.	
Herrmann, J., Fahrräder. T. Erdg. u. H. Hillenbrand, S., Schlosser. Jäger, A., Bildhauer.		Eisen, S., Metzger. 1 Geiter, E., Ww. Heidt, A., Arbeiterin. 4 Limpert, S., Zuschneid. 3 Meier, S., Ob. Post Betr. Mitt.	24
Kaufmann & Co., L., Ma- schinen. T. Schrüder, C., Monteur. 1 Sträter, A., Schreiner mstr.		Mejerichmidt, E., Büglerin. Müller, E., Ww. 2 Passhausen, A., Arbeit. Strauß, K., Hallenmstr. 3	26
9 E. Köhling, L., Privat. (Schneckenhof-Str. 35). Kuffarth, E., Musiklehrerin. — M., Musiklehrerin. — M., Ww., Privat. 1	37	37 E. Steidel, W., Eisenb. Kanzlei-Sekt. Erdg. Kling, S., Ww. Pintert, A., Kfm. Späth, W., Auslauf. 4 Steinbichler, E., Stabl- baumstr. T. 3	28
Geyer, G., Direkt. Haas, A., Kfm. T. Lehr, S., Kohlenhdlg. T. Schömer, S., Ww. 4 Wedrich & Haas, Vertr. T.	39	39 geh. z. Diesterweg-Platz 56. ← Diesterweg-Platz →	30
11 E. Stadtkämmerei. V. Hartinger, Ch., Rektor. T. 1 Koslovsky, A., Schul- hausverw. 2 Werner, K., Bahnbeamt.		Rechte Seite. ← Schweizer Platz →	32
← Schwantaler-Str. →		2 geh. z. Schweizer Str. 55 4 i. a. Schweizer Str. 57. E. Raacher, P., Buchhdlg. T. Altstadt, S., Ww. Grum, S., Molkereiprod. Grün, M., Schneider.	34
13 geh. z. Schwantaler- Straße 33.		6 E. Schönwetter Erben. E. Ader, S., Bero. Insp. Jacobi, S., Schreiner. Platt, E., Handarb.- Lehrerin. Reutsch, A., Ww. Weber, A., penf. Beroalt.- Inspekt. 3	
15 E. Michel, P., Ww. 2 Gans, S., Prokurist. 3 Renner, S., Ob. Bahnhofsvor- ort. a. D. 1 Sipf, S., Kontroll-Uhren. T. Erdg.		8 E. Diem, G., Büchsen- mstr. 2 Edhard, A., Kfm. 3 Kimm, B., Ww. 1 — K., Konfektion. 1 Küchler, J., Steuermann.	
17 E. Dork, S., Privatier. 2 Dennemann, L., Ww. 3 Dork, K., Rechn. Rat. 2 Hering, S., Privat. T. Homala, P. B., Drogen. T. Kauzmann, S., Straßen- bahn-Schaffn. Maier, W., Pol. Beamt. Volkmar, D., Kfm. Erdg.		10 E. Wilhelm, A., Gemüse- hdlg. Erdg. Konsumverein f. Frank- furt a. M. u. Umgeg. G. m. b. H. Erdg. Großmann, S., Pension Helminger, S., Teleg. Arb. Hofield, M., Ww. Krieger, W., Kassenbote. T. Mayer, A., Ob. Ingen. 3 Schellhaas, E. A., Ob. Post- fekt. 3 Schulte W., Zuschneider. 1 Steinhäuser, A., Schneide- rin. 1	7
19 E. Unverzagt, Th. Veri. Direkt. (Marien-Str. 17). Albert, L., Schneider. Eberle, A., Opernjänger. Klinger, S., Kfm. 3 Prinz, S., Kellner. 1 Schäufler, K., Sozial- beamt. Spieß, S., Kfm. 2 Thoma, K., Pol. Beamt. Vogel, W., Kfm.		← Schwantaler-Str. → 12 geh. z. Schwantaler- Straße 37. 14 E. Braun, B., Apfel- weinprod. 1 Beder, S., Kfm. Braun, S., Beamt. 3 Bruns, E., Kfm. Gies, W., Vorrichter. 4 Kettler, D., Ob. Sekt. Seipp, G., Bankbeamt. Wömel, E., Kfm. 2 Weiterburg, K., Kellner. 1	17
21 E. Unverzagt, Th. Veri. Direkt. (Marien-Str. 17). V. Klingenberg, P., Tapez. Battenberg, E., Ww. 1 Bort, S., Sängerin. — M., Malermstr. T. Gruber, K., Juwelier. 2 L., Ww. Merr, J., Schneiderin. T. Nigert, L., Eisenb. Betr. Mitt.		16 E. Simon, M., Kfm. (Ditmar-Str. 20). Bien, S., Fabrt. T. 2 Feldhaus, P., Blechem- hallagen. T. Gruber, S., Ob. Postfekt. Kraus, P., Bertret. T. Münd, E., Ww. 3 Wilhelm, W., Schreiner.	
23 E. Stretz, E., Schaffn. (Saarbrüden). V. Boehm, W., Schneider. Bartels, D., Schriftsetz. Bauer, S., Ww. Berch, Ch., Kfm., Erdg. Henkel, A., Schneider Hofmann, C., Kfm. — Ch., Pol. Beamt. 3 Höhr, E., Arbeiterin. Keulen, E., penf. Bahn- mstr. 1 Thümmler, S., Schauspiel. 25 geh. z. Textor-Str. 62.		18 E. Simon, M., Kfm. (Ditmar-Str. 20). E. Fischer, S., Ww. (Str. 7). Büttner, S., Dele. T. Hermes, A., Fahrradteile. T. Infermann, A., Kassend. 3 Kurz, M., Ww. 3 Menzel, G., Bankbeamt. 2 Neitbauer, S., Ob. Teleg.- Inspekt. T. Zidmolf, A., S., Glas- warengroßhdlg.	
← Textor-Str. →		20 E. Simon, M., Kfm. (Ditmar-Str. 20). Gohlbach, C., Ww. König, K., Weißgerber. Kunheim, W., Ob. Ingen.	24
27 geh. z. Textor-Str. 57.			
29 E. Freyfein, M., Gärtner- mstr. (Al. Ritter-Gasse). V. Kopp, C., Präparator. 1 Koch, M., Ob. Insp. Kunde, K., Frau. 4 Lanninger sen., S., Wert- mstr. Erdg. Schunke jun., D., Kfm. 3			
31 E. Jactowsky, K., Kfm. Engler, M., Ww. 3 Jactowsky, D., Kfm. — E., Dr. med. Zgt. 1 Kehler, S., Bürogeh. 1 Kegner, A., Kfm. Kofler, A., Ww. — S., Ob. Steuerfekt.			



20 Mallet & Co., S. F., P. pierhdlg. T. Stöhr, W., Kfm. T. 3 Wagenblast, S., Kassen- bote	
22 E. Rupp, S., Weißbinder- mstr. Textor- Straße 66) Beck & Co., E., Leder- waren. T. Bellinger, A., Bankbeamt. 2 — Ch., Bankbeamt. Maul, W., Eisenb. Beamt. Odenweller, A., Weißbind- meister. Schmidt A., Kfm. T. Schwalm, G., Studienrat, — S. Dr. phil. Studien- rätin.	
24 E. Roth, B., Ww. T. V. Sackenheim, S., Kfm. Brünicg, A., Ingen. 3 Eller, S., Kfm. 1 Lehr, M., Ww., Erdg.	
26 E. Heimer, W., Zigarren- handl. T. Barth, S., Dr. prakt. Zahnarzt. T. 4 Hofmann, G., Molkerei- Prod. T. Erdg- Krauter, Ph., Ingen. Mark, A., Friisurgeh. T. 4 Mothes, E., Buchhalt. 3 Schwarz, A., Stadtassistent.	
← Textor-Str. →	
28 geh. z. Textor-Str. 67.	
30 Garten geh. z. Kaul- bach-Str. 4.	
32 geh. z. Kaulbach-Str. 2. ← Kaulbach-Str. →	
34 i. a. Hedderich-Str. 74, i. a. Kaulbach-Str. 1 u. i. a. Diesterweg-Platz 72. E. Reichspost- u. Tele- graphen-Verwaltung. Postamt 10. ← Diesterweg-Platz →	

Diefterweg-Str.

Friedr. Adolph
Wih. Diefterweg,
Pädagog,
geb. 29. 10. 1790, † 7. 7. 1886



linke Seite.

- ← Gufkow-Str. →
- ← Schweizer Platz →
- 101 f. a. Gufkow-Str. 83.
- E. Weigner Erben.
- Kaulbach, G., Friseur Erdg.
- Müller & Wilmann,
- Schneiderei. T. Erdg.
- 3 E. Wonsheimer, J., Kfm. 2
- Klach, G., Dipl. Ingen. T.
- Münchenheim, G., Ww. 1
- Köhler, A., Kassierer. 3
- 5 E. Kilian, G., Postbeamt. 3
- Freifeisen, D., Lehrer. Erdg.
- Kust, J., Kfm. T. 1
- Schent, G., Ww. 2
- Gutekunst, J., Tagelöhn. 4
- Haut, L., Näherin. 4
- 7 E. Fischer, M., Ww. 1
- Finf, G., Reformhaus.
- T. Erdg.
- Trimbach, G., Obst- u. Ge-
- müsehdlg. T. Erdg.
- Fischer, J., Dr. 1
- Umbehauer, Geshw. Fr. 1
- Egner, A., Rentier. 2
- Baumann, G., Ww. 3
- Schneider, L., Ww. 3
- Jumloh, B., Kfm. 3
- Hillenbrand, G., Werkmstr.
- Kuth, G., Schreiner. H.
- Herrmann, J., Fahrrad-er.
- T. H. Erdg. u. 2
- de Weef & Schmidt, Schil-
- dermalerei. T. H. 1
- Ullmann, G., Arb. H. 1
- 9 E. Köhling Erben.
- Lehr, G., Kfm. T. Erdg.
- Aufarth, G., Klavier-
- lehrerin. 1
- W., Musiklehrerin.
- Radmann, J., Direkt. T. 2
- Schömer, J., Ww. 4
- Eigg, J., Kfm. Angestellt. 3
- Bauer, G., Kfm. Angestellt. 4
- 11 E. Stadtgemeinde.
- V. Bartischer, Ch., Rektor. T.
- Koslowski, A., Schul-
- hausverm. 2
- Berner, A., Massieur. 3
- ← Schwanthaler-Str. →
- 13 existiert nicht.
- 15 E. Michel, B., Ww. 2
- Fuchs, J., Ob. Ingen. Erdg.
- Gans, G., Prokurist. 3
- Schmitz, W., Immobilien. T.
- 17 E. Dorf, G., Privatiere
- (Hofheim i. L.).
- Vollmar, D., Kfm. Erdg.
- Reichel, L., Lehrer. 1
- Schleicher, G., Kfm. 2
- Kallert, M., Frau. 3
- Schmidt, A., Arb. 4
- 19 E. Seligmann, G., Pri-
- vatiere (Thorwaldens-
- Strasse 37).
- Hübichmann, G., Privat.
- W., Kfm. Erdg.
- Salle, W., Kraftwagen-
- fähr. Erdg.
- Eberle, P., Sängerin.
- Prinz, G., Kellner. 1
- Spieß, J., Kfm. 2
- Bogel, W., Kfm. 2
- Klinger, G., Kfm. 3
- Thoma, A., Pol. Beamt.
- 21 E. Woldenhauer M., Dr.
- ing. (Giesersheim, Auf-
- der Lindenhöhe 8).
- V. Weber, A., Hausverwalt.
- (Oppenheimer Adit. 40).
- Berghäuser, G., Pader.

- 21 Eifelund, A., Ww. Erdg.
- Dehn-Kotzfeller, D., Kbh.
- Ob. Cetr. 1
- Kastan, J. J., Kfm. T. 1
- Derscheid, M., Kfm. An-
- gestellte 1
- Bort, M., Malermstr. 2
- Gruber, A., Juwelier. T. 2
- Mert, J., Schneiderin. T. 3
- Ritsert, L., Eisenb. Betr.
- Affist. 3
- 23 E. Zöllner, Chr., Bäcker-
- mstr. (Offenbach a. M.)
- Albrecht, P., Bot. Erdg.
- Bersch, Ch., Kfm. Erdg.
- Düvel, G., Expedient. 1
- Henkel, A., Schneider
- f. S. u. D. T. 1
- Arndt, J., Pensionär. 2
- Wenzel, A., techn. Angest. 2
- Dichhaut, J., Ww. 3
- Höhr, G., Ww. 3
- Raffauf, G., Monteur. 4
- 25. 27 existieren nicht.

- ← Tector-Str. →
- 29 E. Freyfeisen, M., Gärtner-
- mstr. (Al. Ritter-Gasse 3).
- V. Kopp, G., Ob. Präpa-
- rator. 1
- Heierhoff, G., Büglerin.
- Lanningen sen., J.,
- Obermstr. 2
- Schäfer, W., Kfm. 2
- Moser, J., Ob. Steuersekr. 3
- Runde, A., Frau. 4
- 31 E. Jachlowsky, G., Abtlgs.
- leit. 2
- Rüdfert, G., Schlosser.
- Wortmann, A., Ww. Erdg.
- Horle, G., Buchhalter. 1
- Mündt, D., Kellner. 1
- Jachlowsky, W., Kfm. 2
- Däsche, J., Lokom. Führ. 3
- Englert, M., Ww. 3
- Pläger, G., Gärtner. 4
- Seelig, G., Postschaffn.
- 33 E. Dieß, G., Ww. 1
- Croissant, L., Metzger. Erdg.
- Walther, M., Ww. Erdg.
- Neuß, G., Ww. 1
- Bresgen, M., Ingen. 2
- Leißler, K., Kantinenwirt. 2
- Müller, M., Schneiderin. 3
- Schmidt, W., Ingen. 3
- Stamm, G., Kaufm. 3
- Woffeng, A., Schneider. 3
- 35 E. Theuergarten, M., Ww. 1
- V. Gräs, W., Kfm. Angest. 1
- Geiter, G., Ww. Erdg.
- Schühler, D., Kfm. 1
- Heidt, A., Privatiere. 1
- Haberborn, J., pens.
- Hauptlehrer 2
- Messerschmidt, G., Ww. 2
- Kohl, G., Magaziner. 3
- Paffhausen, A., Städt.
- Arbeit. 3
- Stein, A., Kfm. 3
- Geiter, J., Bahnarbeit. 4
- 37 E. Seligman, M., Privat. Erdg.
- Krause, G., Kfm. Erdg.
- Kling, P., Ww. 1
- Wittenstein, G., Lehrerin. 1
- Felsch, A., Pol. Hauptm.
- a. D. 2
- Kom, G., Kfm. 3
- Schubert, D., Dekor. 4

- ← Diefterweg-Platz →
- 39 E. Weimar, G., Café. T. Erdg.
- Bleiweiß, P., Privatiere. 1
- Hollstein, A., Lehrer.
- Theobald, G., Pensionär. 3
- Müller, M., Straßb. Schaffn

- 16 Strang, A., Kfm. Angest. 1
- Denger, M., Privatiere. 2
- Kettler, D., Ob. Postinspekt.
- 14 Gies, W., Borrichter. 4
- Glogbach, K., Friseur. 4
- Mager, B., Friseur. 4
- 16 E. Brumm, J., Friseur.
- E. Deuger, Dr. Frau
- (Buchschlag). Erdg.
- Rezbach, K., Lebensmit-
- telhdlg. Erdg.
- Welscher, L., Berfich.
- Beamt. 1
- Bien, G., Fabrft. T.
- Bonn, M., Berfich. Direkt.
- Kaulbach, G., Friseur. 4
- 18 E. Fischer, J., stud.
- chem. (No. 7).
- Fischer, G., Fr. 1
- Koffler, W., Broinieder-
- lage.
- Schreiber, W., Wäscherei.
- Euler, G., Dr. med. 1
- Menzel, G., Bankbeamt. 2
- Infermann, A., Pensionär.
- Kurze, M., Ww. 3
- Reil, W., Elektro-Ingen. 4
- Gudert & Popp, Speng-
- lerer. T. H.
- Rädlinger, J., Ledernor-
- brst. T. H.
- 20 E. wie Nr. 18.
- Wagenblat, J., Bankf.
- Diegel, W., Privat. T. 1
- Schwarz, A., Städt. Be-
- amt. T. 1
- Kemmann, A., Studienrat.
- Zorn, Th., Studentat. 3
- vanny, J., Katastr.-Büro-
- Angest. 4
- 22 E. Rupp, M., Ww. (Tex-
- tor-Str. 66). 1
- Brech, D., Ingen. 1
- Maul, W., Eisenb. Beamt.
- Bellinger, A., Bankbeamt. 2
- Ch., pens. Bankbeamt.
- Odenweller, A., Weißbin-
- dermstr. T. 3
- Altherr, J., Mediz. H. 1
- 24 E. Roth, A., Ww. 2
- Menger, G., Prof. T. Erdg.
- Gärtner, G., Steuerberat.
- a. D. 1
- Schulz, G., Ww. 1
- Lhon, G., Werkmstr. 1
- Roth, G., Apothekesekre-
- tärin. 2
- Sadenheim, J., Kfm. 2
- Brüning, A., Ingen. T. 3
- 26 E. Heimer sen., W., Zi-
- garenhandl. T. (David
- Stempel-Str. 2).
- Sofmann, G., Wolferei-
- Prod. T. Erdg.
- Mart, A., Friseurgesch. T.
- Barth, G., Dr., prakt.
- Zahnarzt. T. 1 u. 3
- Bender, G., Berf. Beamt.
- Heimer, W., Zigarrenhdlg.
- Weiß, J., Einzhaler. 4

- ← Tector-Str. →
- 28 existiert nicht.
- 30 Garten geh. z. Kaul-
- bach-Str. 4.
- 032 f. a. Kaulbach-Str. 2.
- E. Graf, G., Fabrft.
- (Köln a. Rh.).
- ← Kaulbach-Str. →
- 34 E. Reichspost-Verwalt.
- Postamt Süd 10.
- Flettner, M., Postschaffn. 1
- Guthörle, G., Ob.-Telegr.
- Inspekt. 1
- Seller, G., Postschaffn. 1
- Höck, A., Postinspekt.
- Lehr, P., Postschaffn.
- Manns, G., Postaffist.
- Kreuder, G., Ob. Post-
- sekr. 1
- Bujara, Th., Ww. 2
- Merg, A., Postschaffn.
- Schmidt, G., Ob. Post-
- sekr. 1
- Sedler, G., Postschaffn.
- Semmler, J., Postschaffn.
- Messerer, Th., Frau. 3
- Heim, L., Post Inspekt.
- Peterjen, Chr., Ob. Post-
- hauinspekt. T. 3
- Chr., Frau, Gesh. 3
- Inh. T. 3
- Müller, J., Ob.-Telegr.
- Cetr. 4
- Scheder, J., Tel. Berfist. 4
- Weigand, M., Postaffist.
- ← Diefterweg-Platz →

- Rechte Seite.**
- ← Schweizer Platz →
- 2 existiert nicht.
- 04 f. a. Schweizer Str. 57.
- E. Raacher, P., Buchhdlg. T.
- Grimm, J., Wolfereiprod. T.
- 6 E. Schönmwetter Erben.
- E. Aker, J., Stadtamm.
- (Garten-Str. 113).
- Ruhe, L., Ww. Erdg.
- Rentsch, A., Ww. 1
- Riegel, G., Prokurist 2
- Roth, A., Ww. 3
- Koch, A., Aufseh. 5
- 8 E. Diem, G., Büchsen-
- machermstr. T. 2
- Bolz, L., Dentist. T. Erdg.
- Kimm, R., Schneiderin f. D.
- Höhl, A., Privatiere. 3
- 10 E. Wilhelm, A., Privat.
- Konsumverein f. Fran-
- furt a. M. u. Umgeg.
- e. G. m. b. H. Er- 1
- Krause, G., Bürobedarf. T.
- Sofmann, G., Hilfsarb.
- Giegerich, G., Soz. Rentn. 3
- Strobel, J., Schneidei. 1
- Meyer, W., Brieftr. a. 2
- Schellhaas, G., Ob. Post-
- sekr. 2
- Hohfeld, M., Ww. 3
- Lenz, G., Soz. Rentner. 3
- Thomas, J., Soz. Rentn. 3
- ← Schwanthaler-Str. →
- 12 existiert nicht.
- 14 E. Braun, B., Privat.
- Braun jun., G., Beamt. 1

Diefterweg-Str.

Zustellpostanstalt 6 10
Friedr. Adolph
Wilh. Diefterweg,
Pädagog,
geb. 29. 10. 1790, † 7. 7. 1886

Linke Seite.

← Guskow-Str. →

- 01 f. a. Guskow-Str. 83.
- E. Reigner Erben.
- Kaulbach, G., Friseurgesch.
- V. Beith, F., techn. Inspekt. (Guskow-Str. 83)
- Müller & Bismann, Schneiderei. T. Erdg.
- 3 E. Wonsheimer, E. Ww. Glad, G., Dipl. Ing. T. — K. S., Kfm. Erdg.
- Röhler, E., Ww. 1
- Raquet, F., Kfm. 3
- 5 E. Milian, G., Postbeamt. T. Engler, E., Ww. Erdg.
- Paul, G., Kfm. Erdg.
- Schent, E., Ww. 2
- Lehmann, F., Kfm. 3
- Bischoff, E., Beamtin. 4
- 7 E. Kumpf, M., Frau, T. 1
- Fint, G., Reformhaus. T.
- Lapple, G., Handelsvert. 1
- Umbehauer, Geschw. Fr. 1
- Wever, M., Kammeriang. 1
- Freiroth, G., Pol. Beamt.
- Kumpf, L., Bez.-Schornsteinfegermstr. T. 3
- Hillenbrand, G., Monteur.
- Herrmann, J., Fahrräder. T. H. Erdg. u. 2
- Suter, J., Installat. H. 1
- Ullmann, G., Arb. H.
- Behn, W., Schlosser. T.
- 9 E. Matheis, F., Glasmal. (Kofel-Str. 18).
- Froese, P., Telegr. Wertmstr. Erdg.
- Auffarth, Geschw. 1
- Bütt, K., Stadtskret. T.
- Heise, K., Ww. 2
- Kosled, A., Angest. 2
- Kau, U., Arb. 1
- Staeger, A., Rektor. 1
- Meindl, J., Ww. 4
- Klingenberger, P., Tapezierermstr. T. H.
- Kaufmann, J., Schreiner. T.
- Kau, U., Arb. 4
- 11 E. Stadtgemeinde.
- Fischer, G., Schulhausverwalt.
- Dörr, G., Radier. 3
- Wahum, K. G., Rektor. T. 1

← Schwanthaler-Str. →

- 13 erliert nicht.
- 15 E. Michel, P., Ww. 2
- Zellmann, G., Major a. D.
- Schmig, W., Immobilien. T. 1
- Pape, W., Steuerinspekt. 3
- Braun, L., Ww. 4
- 17 E. Dorll, E., Ww.
- Kettberg, G., Geomet. 1
- Krebs, E., Postinspekt. 2
- Kallert, M., Ww. 3
- Bender, Ch., Fr. 4
- Euler, M., Kontoristin 4

19 E. Seligmann, G., Privatieri (London).

- V. Zimmermann, B. Archit. (Gwinner-Str. 25).
- Bauer, L., Wegger Erdg.
- Bambach, M., Ww. Erdg.
- Rauich, K., Kfm. 1
- Bogel, W., Kfm. 2
- Schwab, P., Rentner. 2
- Klinger, G., Kfm. 3
- Thoma, K., Krim. Sekr.
- Wohlfart, O., Musik. 4
- Schneider, Chr., Pensionär
- 21 E. Harbusch, W., Privat. (Wiesbaden.)
- V. Crag, G., Kfm. (Obermain-Anlage 15).
- Glah, G., Kraftwführ. Erdg.
- Köth, F., Magazinvew.
- Sauerbrey, W., Kalkulat. 1
- Seemüller, W., Techn. 1
- Gruber, J., Gesch. Inhab. 2
- Spiegel, J., Ww. 1
- K., Kontoristin. 2
- Rijsert, L., Rbhn. Beamt.
- Schmidt, W., Postbeamt.
- Seyer, E., Installat. 4
- 23 E. Harbusch, W., Privat. (Wiesbaden.)
- V. wie Nr. 21.
- Geldmaier, W., Bäcker. T.
- Raffauf, G., Schweizer.
- Maier, L., Schneiderin. 1
- Willig, G., Bemeßungs-Techn. 1
- Wenzel, K., Rentner. 2
- Dichaut, J., Ww. 3
- Ebler, A., Dekor. 3
- Manger, J., Friseur 3
- Bulbus, K., Berfich.-Angestell. 3
- 25. 27 erliert nicht.
- ← Tektor-Str. →
- 29 E. Freyeisen, M., Gärtnermstr. (M. Ritter-Gasse).
- Geierhoff, E., Böglerin.
- Riger, L., Pol. Beamt.
- Kopp, E., Ob. Präparat. 1
- Reumann, E., Schreiner. 2
- Reif, W., Bierbrau. 2
- Waibel, F., Hauptm. d. V. T.
- Kunde, K., Frau. 4
- 31 E. Bunschu, K. P. Dr., Arzt. (Ravensburg.)
- V. Zadlowsky, W., Verf. Beamt.
- Rüdert, G., Mechanik. Erdg.
- Wortmann, J., Fil. Erdg.
- Leiterin.
- Mand, J., Postfacharb. 1
- Horle, C., Revil. 1
- Kühner, W., Postbeamt. 2
- Engler, M., Ww. 3
- Klein, G., Rbhn. Inspekt. 3
- Ahlgrum, K., Arbtr. 4
- Dinkel, K., Arbtr. 4
- Rachhals, K., Reichsangeft.
- 33 E. Dieg, E., Ww. 1
- Döbert, Th., Kraftfahr.
- Schroeder, L., Mechanik.
- Straub, A., Kfm. 1
- Müller, J., Ww. 2
- Stich, K., Schneidermstr. 2
- Jung, E., Ww. 3
- Hilb, F., Registrat. 3
- 35 E. Appelt, E. Ww. (Prag).
- E. Gräs, W., Kfm. 1
- Le Clerc, A., Kraftfahr.
- Göh, D., Privat. Erdg.
- Bölker, M., Wächter. 1
- Haberhorn, J., penj. Hauptlehrer 2
- Messerschmidt, E., Ww. 2
- Mörscht, B., Bachmann. 3
- Michel, M., Kraftwführ. 3
- Rejting, E., Ww. 4
- 37 E. Steidel, Erben.
- Kling, P., Ww. 1
- Wittenstein, C., Lehrerin. 1
- Beckel, A., Ww. 2
- Reie, K., Beamt. 2
- Lemme, G., Dekor. 3
- Wagner, M., Direktrice 3
- Scheibe, G., Kraftwführ. 4
- 39 f. a. Washington-Platz 056.
- E. Weimar, G., Café. T. Erdg.
- Hollstein, K., Mittelschul-lehrer. 2
- Theobald, J. G., Pensionär.
- Müller, K., Städt. Angest.
- Wenzel, M., Ww. 4

← Washington-Platz →

Rechte Seite.

- ← Guitav Adols-Platz →
- 2 erliert nicht.
- 04 f. a. Schweizer Str. 57.
- E. Raacher, K., Ww. T. 1
- Grimm, J., Molkereiprod. T.
- 6 E. Schönwetter Erben.
- Ruhe, L., Ww. Erdg.
- Kentich, A., Ww. 1
- Mangold, M., Ww. 2
- Riegel, G., Pensionär. 2
- Roß, A., Ww. 3
- Begener, Eva, Angest. 4
- 8 E. Diem, G., Privat. 2
- Ed. K., Kfm. Erdg.
- Bugbaum, G., Strahbhn. Schaffn. 1
- Schmidt, A., Maler. T. 3
- Preis, E., Frau. 4

- 10 E. Beck, J., Gaitw. (Dienst-Str. 47).
- Verbrauchergenossenschaft f. Frankfurt a. M. u. Umgeg. e. G. m. b. H.
- Krause, G., Bäckerb. 1
- Holmann, E., Frau Erdg.
- Giegerich, G., Sozial-Rentner.
- Stögel, Geschw., Konforiinnen.
- Langner, W., Kontoristin.
- Mündinger, G., Ww. 2
- Oberlies, A., Rbhn. Arb.
- Schellhaas, M., Ww. 2
- Vatersbröder, K., Pader. 3
- Thomas, F. L., Kfm. 3
- Kuhn, J., Pensionär. 3
- Kuhn, G., Soz. Rentner. 3
- ← Schwanthaler-Str. →
- 12 erliert nicht.
- 14 E. v. Guaita, Margot, Hausbes. (Siendal), V. Alig, Privatierkätin (Frelherr vom Siendal-Str. 22).
- Braun, W., Kassenangest. 1
- Kühnen, W., Pol. Sekr. 1
- Ortlauf, P., Spengler. 1
- Caiper, A., Postamtin. 2
- Krengelien, F., Gärtner. 2
- Wenland, A., Ww. 3
- E., Monteur. 3
- Wolf, J., Pförner. 3
- Gies, W., Borricht. 4
- F., Berfich. Beamt. 4
- Wenzelbach, J., Wegger 4
- 16 E. Deuker, E., Ww. (Schneckenhof-Str. 33).
- V. Brömper, E., Rechtsber. (Neuhauß-Str. Nr. 27).
- Schreiber, W., Schuhmach-gesch. Erdg.
- Weber, P., Kfm. T. Erdg.
- Hahn, A., Rechn. Rat. R. 1
- Birtelbach, L., Kfm. 1
- Rehe, K., Kfm. 3
- Reichland, E., Näherin. 3
- Infermann, K., Angest. 4
- 18 E. Rißler, F., Dr. (Ludwigshafen).
- Herbert, L., Friseur.
- Rau, S., Beamt. I. R. 1
- Schauer, G., Angestell. 1
- Gebauer, M., Ww. 2
- Anoblauch, K., Buchdr. 1
- Infermann, K., Pensionär.
- Reil, Ch., Ww. 4
- Gudert & Bopp, Spengl. T.
- Rödlinger, J., Lederwrb. T.
- Waenner, D., Buchbinder-mstr. T. H. 1
- Bormwald, J., Heilungs-anl. T. H. 1
- 20 E. wie Nr. 18.
- Müller, O., Badwr. Erdg.
- Höher, M., Ww. 1
- Linné, K., Ladier. T. 1
- Kemmann, A., Studienrat.
- Jell, G., Beamt. 3
- Lann, J., Angest. 4
- Wiedenfeld, W., Inb. M. Beril, Elektromstr. T.
- 22 E. Hemann, K., Kfm. (Dielmann-Str. 10).
- Maul, W., Eisenb. Beamt.
- Brech, O., Ingen. 1
- Jeller, W., Ingen. T.
- Kumpel, G., Werkzeugm. 2
- Heymann, G., Angest. 3
- Odenweller, A., Buchbin-der. T. 3
- Allhenn, F., Mechan. H. 1
- 24 E. Roth, M., Ww. 2
- Frifch, P., Behrn. Angest.
- Beigelt, E., Buchveredl.
- Schon, F., Kfm. 1
- Roth, E., Stadtskretärin. 2
- Sadenhem, G., Frau. 2
- Stopriwa, W., Schmied. 3
- Schmig, E., Mechanik. 3
- Theobald, G., Dachbed. 4
- U., Ww. 4
- Thon, W., Angest. 4
- Ragner, E., Schweizer. 4
- 26 E. Nelsen, A., Eigentüm. (Answärts).
- V. Hansen u. Schumm, Hausverwalt. (Goethe-Str. 34).
- Hofmann, G., Molk. Prod. T.
- Marl, A., Friseurgesch.
- Barth, G., Dr., vraft.
- Jahnarzt. T. 62176. 1
- Grimm, G., Molkereifachm.
- Beder, E., Städt. Arb. 3
- Kuch, K., Kraftwführ. 4
- Reith, M., Frau. 4
- ← Tektor-Str. →
- 28 erliert nicht.
- 30 Garten geh. 3. Kaulbach-Str. 4.
- 032 f. a. Kaulbach-Str. 2.
- E. Graf, G., Fräfr. (Stöln a. Rh.).
- Beder, K., Schuhm. Erdg.
- ← Kaulbach-Str. →
- 34 E. Reichspost-Verwalt. Postamt End 10. T.
- Telegr. Banamt.
- Bernpredamt Speßart.

- 34 Heller, G., Postfacharb. 1
- Heublein, E., Beamtin. 1
- Lehr, P., Ob. Postfacharb. 1
- Seelig, G., Postfacharb. 1
- Erofac, B., Postfacharb. 1
- Bujara, Th., Ww. 2
- Heublein, O., Chemik. 2
- Hofmann, G., Postfacharb. 2
- Wenz, A., Postbet. Wart.
- Klettner, M., Postassit. 3
- Hehle, B., Postassistentin.
- Heim, L., Ob. Postinspekt.
- Krauss, G., Postassit. 3
- Messerer, Th., Ww. 3
- Attenberger, A., Angest. 4
- Vösch, W., Postfacharb. 4
- Denninger, K., Postsekr.
- Schmidt, E., Telegr. Inspekt.
- Seemler, F., Postassit.
- Weigand, M., Postassit.
- Scheder, J., Tel. Wertmstr. 5

← Washington-Platz →

1941

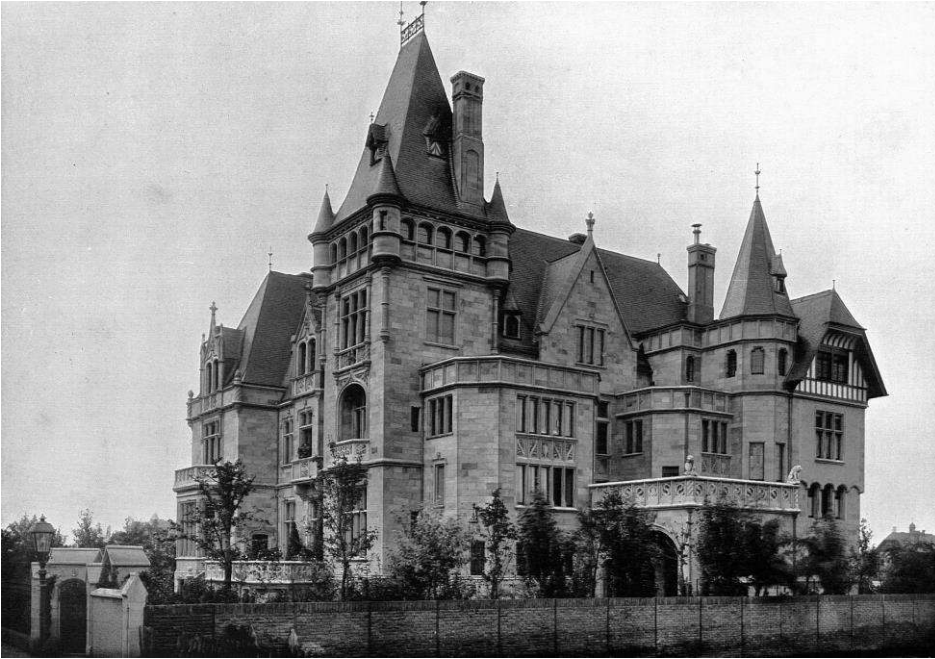
Holocaust und Vorgeschichte. Erinnerungskultur in Frankfurt am Main

„Frankckfurt stickt voller Merkwürdigkeiten“, dieses Diktum Goethes gilt auch für die Unterschiede in der Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte Frankfurts im 20. Jahrhundert.

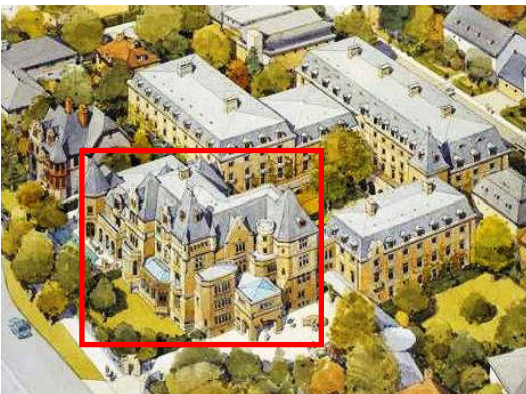
Auf der einen Seite ist Frankfurt Vorreiter: der aus der Emigration in Palästina zurückgekehrte Paul Arnsberg schreibt hier seine dreibändige Geschichte der Frankfurter Juden. Frankfurt ist auch die Stadt Fritz Bauers und des Auschwitzprozesses, der auf seine Initiative hin von 1963 bis 1965 einen wichtigen Schritt der Vergangenheitsbewältigung darstellte. Das 1995 gegründete Fritz-Bauer-Institut zur Geschichte und Wirkung des Holocaust führt bis heute diese Arbeit im Namen Fritz Bauers weiter. In Frankfurt wird 1988 das erste jüdische Museum Deutschlands eröffnet. Noch während das frühere Wohnhaus des Bankiers Joseph Isaak Speyer, das später Carl von Rothschild gehörte, für das jüdische Museum vorbereitet wird, werden 1987 bei Bauarbeiten für das Verwaltungszentrum der Stadtwerke die Grundmauern der früheren Judengasse ausgegraben. Eine Bürgerbewegung und eine Bauplatzbesetzung verhindern die endgültige Auslöschung dieses Gedenkortes und führen zur Einrichtung des Museums Judengasse als Dependance des jüdischen Museums. 1996 wird die Gedenkstätte Neuer Börneplatz eröffnet. Auf der Außenmauer des alten jüdischen Friedhofes werden seitdem mit einzelnen Stelen den über 12.000 Opfern ihre Namen und Lebensdaten zurückgegeben. Auch an der früheren Großmarkthalle, dem heutigen Standort der Europäischen Zentralbank, wird seit 2015 an die von dort erfolgten Abtransporte jüdischer Bürgerinnen und Bürger in die Vernichtungslager erinnert. Über 1500 Stolpersteine sind in Frankfurt bisher verlegt worden und erinnern daran, dass jüdisches Leben überall in der Stadt präsent war, vom vornehmen Westend bis zum proletarischem Ostend.

In merkwürdigen Kontrast dazu steht eine Lücke in der stadtgeschichtlichen Forschung, die zur Vorgeschichte des Holocaust gehört: die materielle Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung.

Fallstudie: Die Villa Kennedy



Ich entdeckte dieses Thema bei meiner Fallstudie als Stadtteilhistoriker der Stiftung Polytechnische Gesellschaft. Ich ging den bisher bestehenden Legenden über das historische Wohnhaus das im heutigen Luxushotel Villa Kennedy steckt nach.



Dieter Wesp
Villa Kennedy
Wohnhaus
Forschungslabor
Luxushotel



Eine Frankfurter Geschichte:
von Reichtum und Ruin,
von Verdrängung und Neuanfang,
von Privatisierung und neuem Luxus

Es sei 1904 von Georg Speyer erbaut worden und durch eine Schenkung an die Universität in den Besitz der Stadt gekommen. So stand es in einem Prospekt den das Hotel zur Eröffnung 2006 drucken ließ. Daran stimmte kaum etwas. Das Haus war 1901 erbaut von Eduard Beit und seiner Frau Hanna Luci Speyer. Ich entdeckte dabei aber etwas viel Interessanteres: das frühere Wohnhaus war im Nationalsozialismus unter Druck und unter Wert von der Stadt Frankfurt angeeignet worden war.

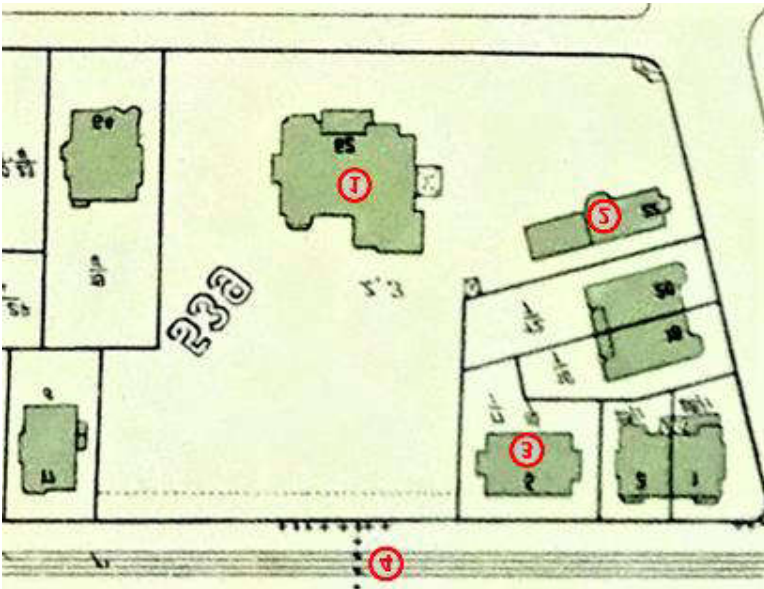


Es war eine prachtvolle Villa

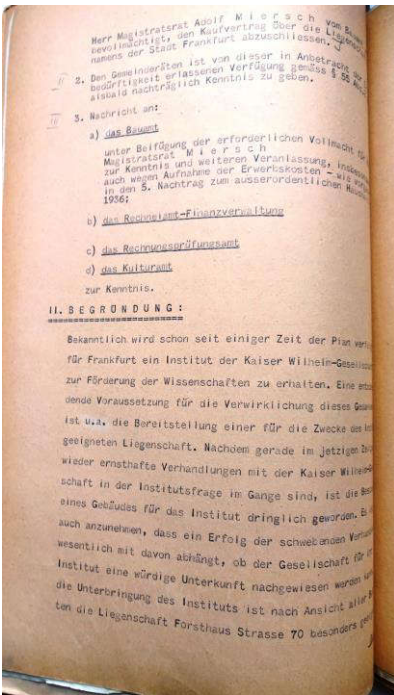


hier das Arbeitszimmer des Hausherrn

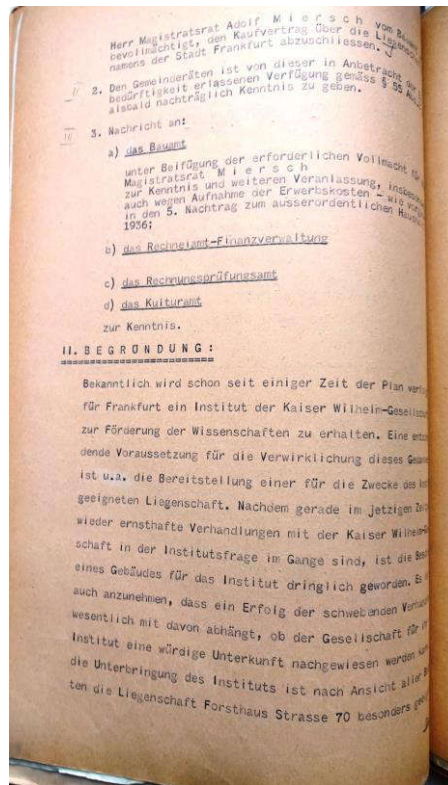
Auf einem Grundstück gelegen, das größer als ein Fußballplatz war



Die schon 1934 emigrierten Erben der Familie wollten von der Schweiz aus Haus und Grundstücke verkaufen. Hier schaltete sich die Stadt ein und erpresste die Erben: ihr verkauft alles an uns oder ihr verkauft nicht.



Darauf gingen die Erben ein und die 137.000 RM landeten auf einem Sperrkonto, auf das die Erben keinen Zugriff hatte.



Die „Miersch-Liste“

Es war nicht die einzige Immobilie. Im Institut für Stadtgeschichte fand sich eine Liste, aufgestellt von Stadtrat Adolf Miersch im Sommer 1945, die insgesamt 170 Immobilien auflistete, die während des Nationalsozialismus in den Besitz der Stadt gekommen waren.

1933 - 1934 Grundbesitz
 647
 Stadtgericht Frankfurt am Main
 vom
 2. 4. 34
 weil Nr. 1000 1933.

VZ, wie mit. Bürgermeister v. 20. 4. 34 - 11/34.

In der Jahre 1933 bis 1934 sind nach 2943 d. d. L. Grundbesitz
 in der Weise wie folgt geordnet:

die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1001
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1002
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1003
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1004
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1005
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1006
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1007
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1008
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1009
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1010
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1011
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1012
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1013
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1014
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1015
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1016
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1017
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1018
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1019
 die Erbbaubauverträge v. 20. 5. 33 (1933) Nr. 1020

Alle Erbbaubauverträge sind in der Stadtverwaltung am 27. 10. 1934 eingetragen.

Nr.	Fläche	Grundbesitz	Kaufpreis	Abnehmer
1	10,4	Grundbesitz	300,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
2	10,5	Grundbesitz	500,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
3	10,7	Grundbesitz	1500,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
4	10,8	Grundbesitz	2400,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
5	10,9	Grundbesitz	2400,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
6	11,0	Grundbesitz	1070,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
7	11,1	Grundbesitz	13100,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
8	11,2	Grundbesitz	13700,-	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
9	11,3	Grundbesitz	3030,30	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner
10	11,4	Grundbesitz	1770,30	a) H. K. A. Hiltner b) Hiltner

11.11.	Niederröd. Ldstr. 10 (Erbbaubau) b) 3008	a) K. Komers. Rat G. Gerst b) nein c) f. Musikisches Gymnasium
1.12.	Forsthausstr. 70 b) 8680	a) K. Erben d. Maxard Zeit b) nein c) Kaiser Wilh. Institut
12.12.	Feldgrundstücke 1. Freygangshaus u. Nekenheim a) 21771	a) K. Fr. S. H. Hochschil d. L. b) nein c) Teile f. Wehrmacht
12.13.	Grundst. i. Ste. 0	a) K. Hofrat Halli & Krausberg geb. Frau

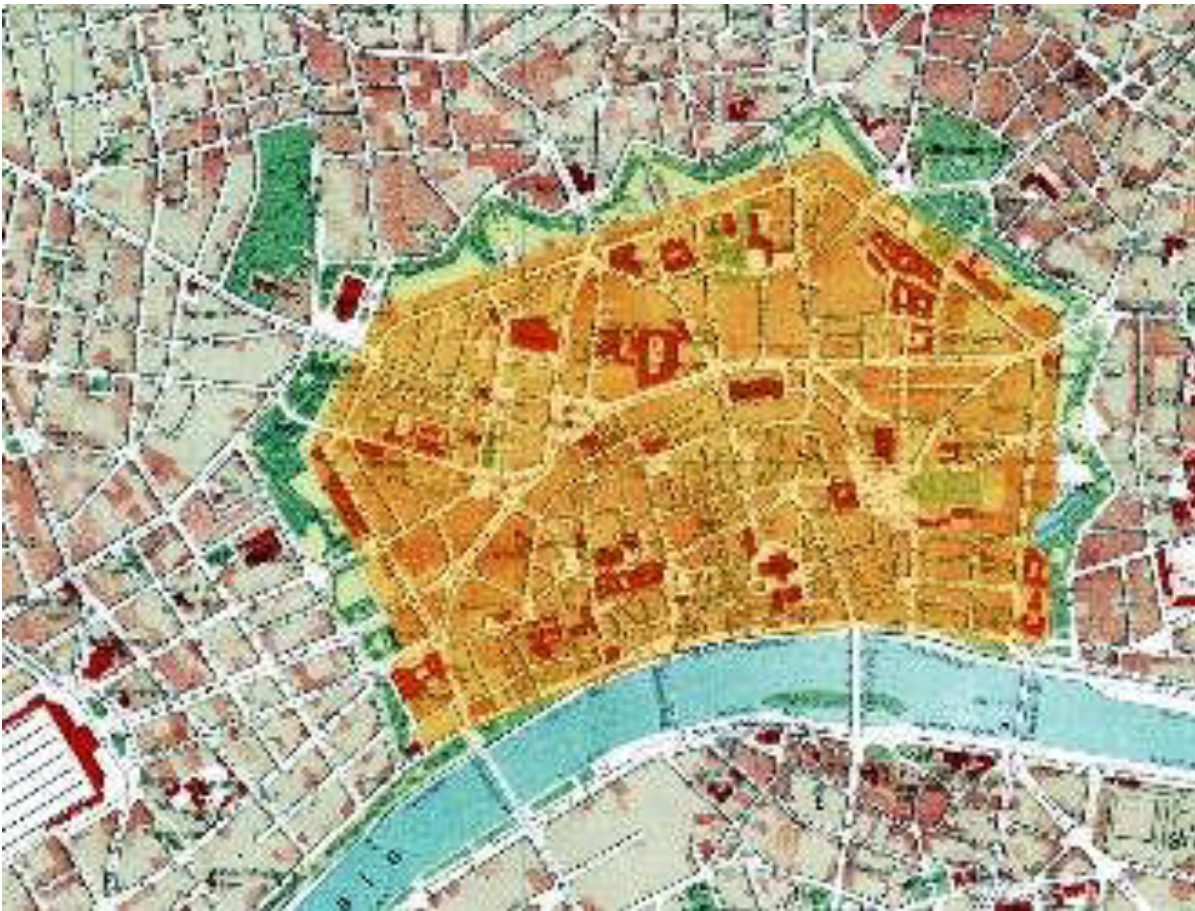
Ich war nicht der Erste, der diese Liste in der Hand hielt. Bisher war diese Liste kein Gegenstand systematischer Erforschung, was mich verwunderte.



Es ging immerhin um eine gewaltige Fläche. (FOLIE): 155 Hektar für 14 Mio.

Darunter waren bekannte Häuser, (FOLIE) wie die Villa Waldfried Carl von Weinberg oder (FOLIE) die Villa Buchenrode des Bruders Arthur von Weinberg oder (FOLIE) die Bockenheimer Landstraße 102, das spätere Literaturhaus, das Albert Sondheimler gehörte, oder (FOLIE) das Nachbarhaus die Nummer 104 im Besitz von Robert Hirsch. Aber auch eher vergessene Gebäude, wie (FOLIE) das Wohnhaus von Hermann und Ida Wronker, das in der heutigen Senckenberganlage stand oder (FOLIE) (um zum letzten Beispiel zu kommen) das Gebäude an der Ecke Stresemannalle Ecke Gartenstraße das Blanca Cassel gehörte und das völlig unerforscht – und mittlerweile abgerissen - ist.

Würde man alle Flächen, die sich die Stadt Frankfurt im Nationalsozialismus von ihrer jüdischen Bevölkerung angeeignet hat zusammenschieben (FOLIE) dann entspräche diese Fläche dem gesamten Bereich innerhalb des inneren Anlagenrings, vom Schauspielhaus bis zum Hospital Heilig Geist und vom Eschenheimer Turm bis zum Historischen Museum



Ich regte beim ISG an, diese Liste – die ich schon im Anhang meines Buches zur Villa Kennedy erstmals publiziert hatte – doch online zur Verfügung zu stellen (FOLIE) und ich entschloss mich, da die Originalliste nach Datum sortiert ist- (FOLIE) die gesamte Liste zu transkribieren und (FOLIE) in einer Version nach Namen und in einer weiteren Version (FOLIE) nach Adressen sortiert zur Verfügung zu stellen. Auf der Website „Frankfurt 1933-1945 des ISG ist das Original und die Transkriptionen seit 2018 verfügbar.

Das Thema war für Frankfurt am Main bis 2015 nur in zwei Aufsätzen aufgegriffen worden:

In Monika Kingreens „Raubzüge einer Stadtverwaltung“ von 2001 (33 Seiten), der die Rolle der Stadt Frankfurt im Arisierungsprozess thematisiert und einzelne Beispiele nennt. Monika Kingreen resümiert den Forschungsstand 2001: *„Bis heute hat in Frankfurt weder innerhalb noch außerhalb der beteiligten Institutionen eine kritische Reflexion des „Arisierungsverhaltens“ des städtischen Führungspersonals begonnen. Die Rolle der Stadt als skrupelloser Profiteur an der Vertreibung und Vernichtung ihrer*

jüdischen Bürger wird nicht wahrgenommen. Das „Loch in der Frankfurter Geschichtsbeschreibung für die Zeit von 1933-1945“, das der Sachwalter der Stadtgeschichte Frankfurts, Rebenitsch, 1998 so freimütig und treffend attestierte, muß erst noch gefüllt werden.“

2005 legte Doris Eizenhöfer den Aufsatz „Die Stadtverwaltung Frankfurt am Main und die „Arisierung“ von Grundbesitz“ (25 Seiten) vor. Dies ist der bisher konkreteste Ansatz zu diesem Forschungsdefizit. Auch hier werden einige Beispiele von Arisierung konkret beschrieben. Sie fasst den Forschungsstand folgendermaßen zusammen: *„Obgleich die Geschichte der Stadt im Nationalsozialismus und die Geschichte der Frankfurter Juden in verschiedenen Einzel- und Gesamtdarstellungen behandelt wurden, steht eine umfassende Untersuchung der Aktivitäten der Stadtverwaltung bei der „Verwertung“ jüdischen Grundeigentums noch aus.“*

Zum damaligen Zeitpunkt war die erste Publikation fast 20 Jahre alt, die zweite vor 10 Jahren erschienen. Ich nahm 2015 und 2016 Kontakt zu beiden Autorinnen auf. Monika Kingreen vom Jüdischen Museum Frankfurt bestätigte mir, dass Ihr Befund auch mittlerweile noch gelte und

Doris Eizenhöfer, Mitarbeiterin am früheren Degussa-Archiv war sich nicht sicher, ob ihre Ankündigung von 2005, dieses Thema in einer Doktorarbeit zu behandeln, abgeschlossen wird. Das hat sich zwischenzeitlich erledigt, die Promotionsankündigung wurde zurückgezogen

Das war Anlass für mich in Vorträgen und Publikationen auf dieses Forschungsdesiderat hinzuweisen. Ich hielt - und halte - es für die moralische und gesellschaftliche Pflicht der Stadt Frankfurt am Main selbst die des Forschungsvorhaben zu organisieren und zu finanzieren, da die Stadt bis heute von diesen Bereicherungen profitiert. Um es nur am Beispiel der von mir untersuchten Villa Kennedy zu verdeutlichen: 1937 zahlte die Stadt den emigrierten Erben für das über ein Fußballfeld große Grundstück mitsamt der Villa, die mit 1 Million RM versichert war gerade einmal 137.000 RM. Das war weniger als die Erben an Reichsfluchtsteuer und Judenvermögensabgabe bezahlt hatten. 1949 wurde ein Vergleich geschlossen und die Stadt blieb nach Zahlung von 150.000 DM im Besitz der Immobilie. Nach dem Wegzug des Max-Planck-Instituts, das bis dahin in der Villa untergebracht war, verkaufte die Stadt das Gelände und das Haus im Jahr 2000 an einen privaten Investor für 18 Millionen DM. Überschlagen wir kurz die Rendite: In den 51 Jahren zwischen 1949 und 2000 steigerte sich der Wert der Immobilie in jedem Jahr um über 350.000 DM. Ich beendete meine Vorträge mit dem Vorschlag, die Stadt möge doch wenigstens 1 Prozent ihrer Einnahmen aus der Wertsteigerung der von ihr „arisierten“ Immobilien in die Erforschung und Dokumentation der Hintergründe und Abläufe stecken. Allein bei der Villa Kennedy wären 1 Prozent 90.000 Euro.

Das Thema „Arisierungen“ durch die Stadt Frankfurt wird öffentlich

„Auch die Stadt Frankfurt hat sich bereichert“

Tagung zur „Arisierung“ im Nationalsozialismus

Für 137.000 Reichsmark hat die Stadt Frankfurt während der Zeit des Nationalsozialismus das Wohnhaus der Familie Beit von Speyer, heute bekannt als Villa Kennedy, mit dem damaligen Grundstück von 8600 Quadratmetern gekauft. Im Jahr 2010 wertete die Stadt ein anderes lukratives Grundstück – aber leider auch sehr schmutziges. Denn der Besitzer der Familie Beit von Speyer wurde einst „arisiert“, und die Stadt strich knapp sieben Millionen aus der phantastischen „Arisierungsgewinn“ ein. Freizeithat sich dagegen erheben.



Dieter Wesp ist Historiker und hat die Geschichte der heutigen Villa Kennedy erforscht. Foto: DFB

Die Villa in Seebörsen war einst eine der wohlhabendsten ansässigen Familien mit jüdischen Wurzeln geblieben. Edward Beit kam aus Hamburg, seine Ehefrau Lucie aus der Frankfurter Familie Speyer. Nach der Adaption im Jahr 1910 nannte sich die

FAZ 6.2.24

Die Villa an der Kennedyallee ist nur einer von vielen Fällen von „Arisierung“ in Frankfurt – wenn auch ein besonders spektakulärer. Wesp hat im Suchbuch eine Liste von 1945 gefunden, in der die Brauner PD Objekte aufzählte, die damals „arisiert“ worden und der Stadt zufielen. Zusammen umfasste die Liste eine Fläche, die so groß ist wie die frühere Altstadt innerhalb der Mauern. Die Aufzählung wird mittlerweile Mensch-Liste genannt, denn sie wuchs mit einigem Stutzen Adolf Mierch zusammengefasst. Als Lizenzier, der vor 1933 der Villa der Familie Beit von Speyer, sondern auch die meisten anderen jüdischen Immobilien abgeteilt. Mierch war als Führer illegitimer Fichtensamen nach dessen Eingemengung 1928 im Raum übernommen worden und arbeitete in der Art von Ernst May, später im Nationalsozialismus und schließlich auch nach 1945 bis zu seinem Tod 1953 in leitender Funktion im Bau- und Planungsbüro. Als Lizenzier, der vor 1933 der Deutschen Demokratischen Partei und nach dem Krieg kurz der FDP angehörte, war er ein Mitglied der NSDAP. Ich habe die Verhandlungen über große Anteile aus jüdischem Besitz persönlich geführt, berichtet er nach dem Krieg. Unsere Aufgabe war in der Hauptsache zu verhindern, dass der jüdische Grundbesitz zu Schwandern in die Hand Dritter kam.“ Der Erwerb der Villa Beit von Speyer hängt, das ist nicht stumm, zumindest was die Preise angeht. Gewinnausschüsse haben Mierch aber offensichtlich nicht gegönnt.

Die „Arisierung“ in Frankfurt stellt die frühere Bürgermeisterei Julia Ebeling (Die Grünen) ein dunkles Kapitel der Geschichte der Stadt dar. Die Stadt hat für die Forschung sowie aus dem „Arisierungsgewinn“ kommen, forderte sie gestern auf dem Symposium, bei dem Forscher herantreten, wie muss ich (damit) auch andere Städte wie Berlin, München und Hamburg am Eigentum der Juden beiseite haben. Bei der Ausräumung der jüdischen Bevölkerung während der NS-Zeit muss man auch nach dem jüdischen Besitz, der an der Goethe-Universität von Helmut Lohmann erhalten und die Fritz-Bauer-Institut liefert, die Rolle der Bundesarchiv-Bildern sicher in der Blick schauen. Andere Städte wie München seien da schon weiter. Für Frankfurt bietet sich nach Meinung Steinbruns die gemeinsame Mensch-Liste als Ausgangspunkt für eine weitere Erforschung der „Arisierung“.

BILD FRANKFURT • 08. JANUAR 2017



Forscher enthüllt Geheimnis der Villa Kennedy So bereicherte sich die Stadt an jüdischem Besitz

Frankfurt - Lady Gaga, Justin Timberlake, Johnny Depp - Touristen genießen gerne den Super-Luxus in der Villa Kennedy, liegen 8000 Euro für eine Nacht in der 137.000 Quadratmeter großen Präsidentenpalast hin. Was sie wohl nicht wissen: Der Prochbau gehörte nicht der jüdischen Bankiersfamilie von Speyer - und wurde ihnen von dem Nazis abgepresst. Jetzt erforscht die Stadtgeschichte Dieter Wesp (64) die Geschichte der „Arisierung“.



Historische Aufnahme der Villa Speyer ein Jahr nach ihrer Fertigstellung. Wilhelm Erbward, Edward Beit und Lucie Speyer

Bei der Eröffnung des Hotels vor elf Jahren hat es im Prospekt, die Villa sei eine Schenkung an die Goethe Uni und damit an die Stadt gefallen. Freundschaftsgedrückt ist das eine Legende. Denn die Familie Speyer musste im 1901 erbauten Anwesen 1936 für über 137.000 Reichsmark an die Stadt verkaufen. Im Jahr 2010 ging sie dann für 18 Millionen Mark an einen Mannheimer Investor, nach der Erweiterung zum

Luxushotel zählte eine Bank 70 Millionen Euro. Wesp hat errechnet, wie sehr sich die Stadt an dem Prochbau bereicherte. In 68 Jahren hat sich die ursprüngliche Investitionssumme jedes Jahr verdoppelt.

Die Speyer-Erben wurden nach dem Krieg mit nur 150.000 Mark abgespült. Doch die Villa Kennedy ist nicht die einzige Immobilie, die sich die Stadt während der



Johnny Depp und andere Stars im Jahr 2014 in der Villa Kennedy. Foto: Peter Bausch

Auch die Fußball- und Hockey-Nationalmannschaften logierten schon in der Nobelherberge

Presse griff das Thema auf, über meine berichtet.

Das hatte Erfolg. Die von FAZ bis BILD wurde Forschungsergebnisse

Studie wird in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen



Eingang:

12.09.2018

Gemeinsamer Antrag der Fraktionen von CDU, SPD und GRÜNEN

Studie zur „Arisierung“ von Grundstücken und Immobilien in Frankfurt

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

Der Magistrat wird gebeten, eine Studie vorzubereiten, in der die historische Rolle der Stadt Frankfurt und ihrer kommunalen Behörden im Rahmen der „Arisierung“ jüdischer Grundstücke und Immobilien aufgearbeitet wird.

Begründung:

Der Historiker Dieter Wesp ist bei Recherchen im Stadtarchiv auf eine Liste aus dem Jahre 1945 gestoßen, in der das Bauamt 170 Objekte aufführte, die in der Zeit des Nationalsozialismus „arisiert“ wurden (Miersch-Liste). Die Gesamtfläche der „arisierten“ Objekte umfasst eine Fläche in der Größe der vormaligen Altstadt innerhalb der Stadtmauern. Ein Beispiel für eine „Arisierungsmaßnahme“ ist das Wohnhaus der Familie Beit von Speyer (heute Villa Kennedy) mit dem dazugehörigen Grundstück von 8.600 Quadratmetern. Das Objekt wurde für 137.000 Reichsmark von der Stadt Frankfurt im Rahmen der „Arisierungen“ in der NS-Zeit gekauft. 1948 erhielten die Nachkommen eine Entschädigung von 150.000 DM. Im Jahr 2000 wurde das Objekt für 18 Millionen Euro an einen privaten Investor verkauft. Damit fiel der „Arisierungsgewinn“ an die Stadt Frankfurt.

Ich hatte mich auch mit einem Brief an den Oberbürgermeister gewandt, der freundlich antwortete. Auch der Freundeskreis des Fritz Bauer Instituts unterstützte mich und einer Initiative der Grünen schlossen sich die SPD und die CDU an und beschlossen Ende 2018, das Thema erforschen zu lassen. Angesiedelt ist das Vorhaben beim Kulturdezernat mit der Erforschung wurde das Fritz-Bauer-Institut beauftragt. Es wurde in diesem Sommer eine Historikerstelle für 3 Jahre ausgeschrieben und im Dezember 2020 sollte die Arbeit beginnen.

„Arisierung“ wird aufgearbeitet

Fx2, 15.09.2018

Römerkoalition finanziert Studie über Rolle der Stadt beim Raub jüdischer Grundstücke

Seit einem Symposium des Fritz-Bauer-Instituts im Februar dieses Jahres zum Thema „Arisierung“ während der Zeit des Nationalsozialismus weiß man: Auch die Stadt Frankfurt hat sich damals an jüdischem Eigentum bereichert. So kaufte sie zum Beispiel für 137 000 Reichsmark das Wohnhaus der Familie Beit von Speyer, heute bekannt als „Villa Kennedy“ samt dem dazugehörenden Grundstück von 8600 Quadratmetern. Im Jahr 2000 veräußerte sie das Gebäude und das Areal für 18 Millionen Mark an einen privaten Investor.

Nun soll die Stadt eine Studie über die „Arisierung jüdischer Grundstücke“ finanzieren. Einen entsprechenden Antrag haben die Koalitionsparteien CDU, SPD und Grüne gestellt, wobei die Grünen die

politische Initiative für sich beanspruchen. Es soll bei den Forschungen vor allem um die sogenannte Miersch-Liste aus dem Jahr 1945 gehen. Auf ihr hat der einstige Stadtrat Adolf Miersch 170 Objekte aufgeführt, die während der NS-Zeit „arisiert“ worden waren und der Stadt zugefallen sind.

Miersch war als früherer Bürgermeister Fechenheims nach dessen Eingemeindung 1928 ins Bauamt übernommen worden und arbeitete in der Ära des Stadtbau- meisters Ernst May, während des Nationalsozialismus und auch noch nach dem Krieg in leitender Funktion im Bau- und Planungsamt. Als Liberaler, der vor 1933 der Deutschen Demokratischen Partei und nach dem Krieg kurz der FDP angehörte, war er nie Mitglied der NSDAP.

Trotzdem hat er den Kauf der Villa der Familie Beit von Speyer und auch die meisten anderen Käufe jüdischen Besitzes abgewickelt.

Manuel Stock, der Fraktionsvorsitzende der Grünen, wies auf die Dimension der „Arisierungen“ hin: Die Gesamtfläche der den hiesigen Juden geraubten und abgenommenen Flächen entspreche der Größe der vormaligen Altstadt innerhalb der Stadtmauern. Sybille Steinbacher, die Leiterin des Fritz-Bauer-Instituts, und die frühere Bürgermeisterin Jutta Ebeling, die heute Vorsitzende des Fördervereins des Fritz-Bauer-Instituts ist, hatten sich auf besagter Tagung dafür ausgesprochen, die Rolle der kommunalen Behörden bei den „Arisierungen“ stärker in den Blick zu nehmen. *rieb.*

Die als Verkäufe getarnten Raubzüge der Frankfurter Stadtverwaltung sollten dafür genauer untersucht werden um neben der Opferperspektive auch die Täterperspektive stärker in den Blick zu nehmen. Auch die Rolle von Stadtrat Adolf Miersch, der von 1928 bis 1955 in leitender Funktion im Bauamt beschäftigt war und selbst betont, er habe selbst habe die Ankäufe aus jüdischem Besitz organisiert wurde erstmals im Rahmen meiner Fallstudie thematisiert. Im Buch der „Der Braune Magistrat“ von Bettina Tüffers wird Mierschs Rolle bei der „Arisierung“ nicht einmal erwähnt.

„Arisierungen“ durch die Stadt sind nur ein Teil des Problems

Darüber hinaus muss natürlich berücksichtigt werden, dass die Aneignung jüdischer Immobilien durch die Stadt Frankfurt nur ein Teil eines gewaltigen Umverteilungsprozesses darstellt. Ich versuche einmal kurz zwei Annäherungen um die Größenordnung dieses Komplexes zu verdeutlichen:

Erstens: 1933 lebten etwa 10.000 jüdische Familien in der Stadt. Wenn davon nur 20 Prozent Wohnungen, Häuser oder Grundstücke besaßen, dann kommen zu den namentlich bekannten 170 Immobilien der Miersch-Liste noch weitere ca. 1800 Immobilien dazu, die aus jüdischem Besitz in „arische“ Hände kamen.

Zweitens: Ich habe die Eigentümerwechsel einer Straße, der Kennedyallee, die bis 1963 Forsthausstraße hieß ausgezählt. Die Forsthausstraße hatte 1935 im bebauten Bereich 53 Häusern mit Besitzern. Davon wechselten 40 Prozent, das sind 21 Häuser, zwischen 1935 und 1940 ihren Besitzer. Dem wäre jetzt Haus für Haus und Straße für Straße nachzugehen. Das umfassend zu erforschen ist aufwendig, aber durchaus möglich. Die Frankfurter Adressbücher von 1933 bis 1943 und die Grundbücher dokumentieren jeden einzelnen Besitzerwechsel und auch die sog. „Wiedergutmachungsakten“ in den hessischen Staatsarchiven sind lohnende Anknüpfungspunkte. Eigentlich eine geeignete Aufgabe für ein ganzes Netzwerk von Forscherinnen und Forschern.

Ein Haus, das in private „arische“ Hände kommt möchte ich erwähnen. Es ist das Wohnhaus der Familie Adorno in Frankfurt Oberrad. Adorno lebte dort mit seinen Eltern von 1914 bis zur Emigration 1937 nach England. Während der Novemberpogrome 1938 wurde nicht nur die Weinhandlung von Adornos Vater in der Schönen Aussicht zerstört, sondern auch das Wohnhaus mit Steinen beworfen und Adornos Eltern verhaftet. Die Eltern emigrierten unmittelbar danach und versuchten das Haus zu verkaufen. Sie bekamen gerade einmal 10.700 RM dafür. Die Reichsfluchtsteuer und die Judenvermögensabgabe der Adornos war zehnmal höher.

Die heutigen Besitzer haben es zum 50. Todestag Adornos 2019 abgelehnt, eine vom Ortbeirat, dem Bürgerverein Oberrad geplante und vom Kulturamt unterstützte Plakette am Haus anbringen zu lassen. Ich habe deshalb 2019 bei der Initiative der Frankfurter Stolpersteine beantragt dort von mir finanzierte Stolpersteine zu verlegen, die an den letzten freigewählten Wohnort von Theodor Adorno und seinen Eltern erinnern. Diese Stolpersteine wurden unter großer öffentlicher Beteiligung 2021 enthüllt.

Forschungen in anderen Städten



Andere Städte haben diese Arbeit schon geleistet. Frank Bajohr beschäftigte sich schon vor zwei Jahrzehnten mit Arisierungen in Hamburg und die Arbeiten zu Mannheim von Christina Fritschen und Krefeld von Claudia Flühmann sind beispielhaft.



Für Mannheim gibt es sogar eine Stadtkarte, die sämtliche „arisierten Gebäude“ rot markiert zeigt. Zeit also, diese Lücke für Frankfurt zu schließen.

Das Forschungsprojekt und mein Ausschluss

Ich habe mehrfach, auch öffentlich betont, dass ich gerne an diesem Forschungsprojekt mitwirken würde. Ohne meine Vorarbeit würde es dieses Projekt nicht geben. Der Antrag in der Stadtverordnetenversammlung bezieht sich ausschließlich auf meine Vorarbeiten und führte zur Bewilligung eines von der Stadt Frankfurt finanzierten Projekts. Jetzt wo - wie in der FR zu lesen war - 300.000 Euro zur Verfügung gestellt werden hat sich der Kontakt des FBI mit mir auf zwei Telefongespräche beschränkt: im ersten wurde mir mitgeteilt, die Stelle werde jetzt ausgeschrieben und im zweiten, der Historiker würde im Dezember 2021 beginnen und dann würde ich wieder kontaktiert. In einem dritten Gespräch wurde mir mitgeteilt, die Zusage für den Forschungsbeginn habe sich durch den Rückzug des ausgewählten Forschers erledigt und eine neue Ausschreibung sei erforderlich.

Schließlich wurde eine neue Forscherin 2022 für das Projekt gewonnen. Hierzu heißt es auf der Seite des Fritz-Bauer-Instituts:

»Arisierung« in Frankfurt am Main. Die Geschichte von Raub und Restitution

Bearbeiterin: Mirjam Schnorr M.A.

Förderung: Stadt Frankfurt am Main

Im Zuge der »Arisierung« wurde die jüdische Bevölkerung im nationalsozialistischen Deutschland systematisch ihres Eigentums beraubt. An diesem großangelegten Transfer von jüdischem in »arischen« Besitz waren zahlreiche Akteure und Profiteure beteiligt, darunter die Eigentümer und Erwerber, die Staats- und Parteiinstitutionen des nationalsozialistischen Regimes, Reichs- und städtische Behörden sowie Privatpersonen. Dieses Forschungsprojekt untersucht die Geschichte der »Arisierung« in Frankfurt am Main, vor allem mit Blick auf den Raub des Grundstücks- und Immobilienbesitzes der jüdischen Bevölkerung.

Es wird gefragt, wie die planmäßige Ausplünderung der Frankfurter Juden vorstättenging, welche Phasen, Zuständigkeiten und Beteiligungen sich hierbei beschreiben lassen und worin möglicherweise lokale Besonderheiten bestanden. Auch die Rolle des Magistrats und seiner Vertreter beim Raub von Grundstücks- und Immobilienwerten wird kritisch beleuchtet. Eine zentrale Quelle hierfür ist die Liste »Haus- und Grunderwerb der Stadtgemeinde Frankfurt am Main von Juden seit 30. Januar 1933«, die im Juli 1945 durch den Stadtrat Adolf Miersch angefertigt wurde. Die »Miersch-Liste« bildet zugleich eine Orientierungshilfe für einen weiteren zentralen Untersuchungsgegenstand dieses Projektes: Die Rückerstattung des entzogenen Vermögens nach dem Ende des Krieges. Was geschah nach 1945 mit den geraubten Besitztümern und wie gestalteten sich – sofern die einstigen Eigentümer oder ihre Erben überhaupt Rückforderungen stellen konnten – die Restitutionsverfahren? Welche Kontinuitäten lassen sich überdies innerhalb der städtischen Baupolitik und hinsichtlich des Personals in der Stadtverwaltung nachvollziehen? Am Beispiel der »Arisierung« in der Stadt Frankfurt will das Projekt einen Beitrag zur Erforschung der materiellen Aspekte des Holocausts leisten, die oft auch heute noch relevant sind.⁷

Soweit die Beschreibung des Projekts auf der Website.

Eine Beteiligung meiner Person wurde von der Institutsleitung des FBI mit wechselnden Gründen abgelehnt. Einmal mit der Begründung, dass ich kein Historiker sei und dann mit der Begründung, dass meine Mitgliedschaft im Förderverein des Fritz-Bauer-Instituts, bzw. im Vorstand des Fördervereins eine formale Beteiligung ausschließe.

Epilog

Ich bin Erziehungswissenschaftler mit historischem Interesse aber kein Historiker mit abgeschlossenem Studium oder Promotion. Auch meine Forschungen waren private Initiativen und erfolgten nicht im Rahmen einer Institution. Ich möchte deshalb einige Bemerkungen an den Schluss dieses Vortrags stellen in denen ich die von mir gemachten Erfahrungen in diesem Zusammenhang beschreiben.

Erstens: Im Zweifelsfall ist ein akademischer Titel wichtiger als eine inhaltliche Orientierung

2018 wurde im Historischen Museums die Ausstellung „Geerbt. Gekauft. Geraubt?“, einer Ausstellung, die sich mit Arisierungen in Hessen beschäftigte. Im Begleitprogramm wurde auch ein Vortrag zur Rolle der Stadtverwaltung bei der Arisierung behandelt. Eingeladen wurde ein junger Historiker, der dies für München untersucht hatte was prompt im Publikum zur Frage führte, warum denn nicht der im Publikum sitzende Forscher für Frankfurt - gemeint war ich - als Referent angefragt worden sei. Nein, das hatte man nicht in Erwägung gezogen, war die Antwort.

Zweitens: **Universitäre Gepflogenheiten haben Vorrang vor inhaltlicher Arbeit.** Ich selbst hatte auf die seit über zehn Jahre offene Promotion zum Thema Stadtverwaltung und Arisierung hingewiesen und obwohl die Forscherin nicht zu einem Workshop des FBI Anfang 2018 erschien, wurde mir mitgeteilt, dass keine weiteren Forschungen betrieben werden, solange das Promotionsvorhaben besteht. Ich hatte,

⁷ <https://www.fritz-bauer-institut.de/forschungsprojekte/arisierung-in-frankfurt-am-main>

auch auf der Basis eigene Recherchen, große Zweifel daran, dass diese Arbeit nach fast fünfzehn Jahren nach der Ankündigung noch fertig werden würde. Seit 2019 ist das Promotionsvorhaben nun offiziell eingestellt.

Drittens: Städtische Einrichtungen, universitäre Einrichtungen und Institute tendieren dazu, die Forschungsergebnisse privater Initiativen eher als Kränkung und Kritik der eigenen Arbeit wahrzunehmen und im Zweifelsfall eher auf Zeit zu spielen oder sich abzuschotten, statt sich mit diesen Initiativen zu verbinden.

Dieter Wesp
Gartenstraße 187
60596 Frankfurt am Main
dieterwesp@gmx.de
0170-3333716
www.dieterwesp.de